

Spitalfusion hat Zukunft

Es gibt keine wirkliche Alternative zum Ja zur gemeinsamen Gesundheitsversorgung und zur Fusion des Universitätsspitals Basel (USB) mit dem Kantonsspital Baselland zur Universitätsspital Nordwest AG. Grund dafür ist nicht nur eine dringend benötigte Steigerung des Kosten-Leistungsverhältnisses. Ein gewichtiger Grund liegt in den aufkommenden gewaltigen Veränderungen im medizinischen Fortschritt. Neue bahnbrechende Therapien erfordern kostenintensive Ausstattungen an Spitälern, die durch kleine Spitäler wie das USB nicht finanzierbar sind. Das USB ist das kleinste der fünf Schweizer Universitätsspitäler. Patienten haben nur dann Vertrauen in die spezialisierte Medizin, wenn Zentren und Fachärzte genügend hohe Fallzahlen aufweisen können. Spitalaufenthalte werden in einer immer älter werdenden Gesellschaft durch die erfreulicherweise steigende Lebenserwartung weiter zunehmen.

Eine gründliche Revision im Rahmen einer Spitalfusion, wie sie Privatspitäler routinemässig betreiben, ist unbedingt erforderlich, um Kosten einzudämmen. Das USB war letztes Jahr stolz auf die Einführung der elektronischen Patientendossiers. Das Spital Bülach beispielsweise hatte bereits vor zehn Jahren elektronische Patientenakten. In Basel besteht dringend Bedarf für eine Veränderung. Eine Veränderung, die während der letzten vier Jahre gründlich ausgearbeitet

wurde und welche die Spitalversorgung in den beiden Basel für die Zukunft fit macht. Und den Patienten zugutekommt.

*Sandra Siehler Wagner, Riehen,
Vorstand FDP Riehen*